

Platzangst



Ein schönes Geschenk hat die Fachhochschule Fulda zusammen mit dem Staatsbauamt, dem hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Finanzministerium den Schülerinnen und Schülern für etwa zweieinhalb Millionen Mark gemacht und viele freuen sich schon jetzt und sind ganz ausgelassen über „ihren“ Platz, der ein Platz zum Wohlfühlen, ein Platz der Begegnung und des menschlichen Austauschs sein soll und den sie schon recht frisch und unbefangen mit Leben zu füllen sich anschicken. Nicht mehr als zweitausend Quadratmeter mißt die Fläche und doch ist alles an gartenkünstlerischen Elementen vertreten, was das Herz begehrt. Zum Glück hat der Architekt seinen Entwurf nicht mit architektonischen Gedanken überfrachtet, sondern so recht aus dem Bauche heraus geschaffen und dabei besonders an den Menschen gedacht. Auf der Tummelwiese, die etwa zwölf Quadratmeter mißt, können sich so sommers viele von den zweitausend hier studierenden jungen Menschen tummeln. Recht hübsch sind beispielsweise die gepflasterten Stufen im Rund des



Platzes eingepaßt und laden zum Verweilen ein. Auch haben Autos Platz gefunden im Geviert der alten und der neuen Häuser. Sie sind harmonisch und ganz eingebettet hinter einem Hügelchen, wo sie ihr blecheres Wesen (Blechlawine) zu verstecken scheinen. Die Natur wird hier nämlich groß geschrieben und „die ökologische Orientierung der Fachhochschule Fulda soll sich in diesem Platz widerspiegeln.“ Pflastersteine finden sich gar viele auf dem Boden, aber alle sind dennoch gar nicht öde aneinandergereiht (Betonwüste), sondern fröhlich in verschiedenen Farben, wohl auch Materialien gemacht und purzeln so im munteren Spiel zu Bächlein und Pfaden zusammen, wie sie der Wandersmann nicht selten in der rauhen Rhön auch antrifft. Nie fühlt hier der junge Mensch die Bedrängnis so manchen Zeitgenossens, wenn er einsam über allzu große Plätze in der großen Stadt gehen muß (Platzangst) und merkt, wie einzeln doch so ein Menschenkind, wie verloren es auch zuweilen ist. Trost findet der junge Mensch hier sogleich beim sprudelnden Wasser, das einem schweren Stein „qualler“ so natürlich entquallt, wie es einem Brunnlein nicht natürlicher entbrünnen könnte. Gleich fließt es aber hin zum Teich und hier auch endet leider schon des munteren Bächleins Geplätscher. Wie oft ist dies nicht auch das Schicksal so mancher Studentin, so manches Studenten auch, der, froh beginnend, allzu uferlos studiert und schnell so seinen Halt im Leben einbüßt. Gleich hier am Wasser kommt mir auch noch mancher andere Gedanke, hier, wo ich mich nach des Architekten Willen zum Verweilen und zur Me-

dition niederließ (Bauplan). Vom Ökologischen her betrachtet ist dieser Teich natürlich auch voll gelungen und deshalb nur an seinem tiefen Grund (vierzig Zentimeter) gepflastert, damit er leichter sauber zu halten ist. Sauber kann auch der ganze Platz durch vielfache Pflasterung leicht gehalten werden. Beim Grasdach, das zum schlichten Mensadach hinzugefügt wird, kommen dann alle Ökologen erst recht voll auf ihre Kosten. Alle wird es auch freuen, daß Lampen nachts das stille Rund erhellen, die hier einstmals schon ihren Dienst im Marstall taten, lange bevor an eine Fachhochschule auch nur zu denken war. So gar nicht passen wollen in diesem Zusammenhang hingegen zwei moderne Skulpturen, eine von Norbert Kricke aus Düsseldorf, von James Reineking aus Köln die andere, die aber doch in dem heute üblichen modernen Stile mit in unsere Zeit gehören. Viele Pflastersteine verschönern auch die kleineren Flächen der Fachhochschule und werden dort aber leider von Krafträdern und anderen Fahrzeugen zugeparkt. Über all die Bäume, Hecken, Bächlein, Hügel, Treppchen, Steine, vor allem aber die vielen Pflastersteine sind alle dort ganz froh, besonders die Glücklichen, die hier einen Parkplatz gefunden haben und so kann man also Fulda zu einem weiteren Kleinod gratulieren.

Karl Steiner